

## **Einfach nach Hause**

**In dem Moment, als ich von der U-Bahn kam, um nach Hause zu laufen, war es schon dunkel. Ich wollte eine Abkürzung nehmen, in der es zwar keine Laternen gab, aber es sparte eine Menge an Zeit. Plötzlich sah ich einen großen schwarzen Schatten über mir fliegen. Ich drehte mich um, doch ich sah nicht, ich war wohl zu langsam. Ich dachte mir nichts dabei und ging weiter.**

**Ich machte den nächsten Schritt auf den unheimlichen Weg und schon wieder kam mir der riesige Schatten entgegen, aber diesmal schaffte ich es zu sehen, wem der Schatten gehörte. Es war der Schatten eines riesigen Vogels. Langsam entspannte sich meine Angst, da ich wusste, dass es ein Vogel war. Ich hörte die ganze Zeit Knistern und komische Geräusche. Ich drehte mich um, um nach zu sehen, was es war. Ich sah den Vogel wieder hinter mir her fliegen. War es wirklich ein Vogel? Eher eine Fledermaus - eine viel zu große Fledermaus. Die Fledermaus wollte mich wie ihre Gefangene nicht gehen lassen. Diese eine Fledermaus macht mir Angst. Ich hoffte, dass sie hier alleine war und nicht noch mehr von ihr hier waren. Jetzt lief mir Schauer über den Rücken. Als ich versuchte zu entkommen, kam die Fledermaus um mich aufzuhalten. Und wie sie es auch wollte hielt ich an. Man konnte sehen, dass die Fledermaus immer wütender auf mich wurde. Ich fühlte mich wie in einem Horrorfilm, in dem ich das Opfer darstellte.**

**Als ich mich umdrehte, um nachzusehen, wo die Fledermaus war, ich sah sie aber nicht, dann fing ich an zu rennen. Im Unterricht hatte ich mal mitbekommen, dass Fledermäuse kein Licht mögen, also fing ich an so schnell wie möglich in**

der Nähe von Licht zu laufen. Zum Glück hatte ich schnell eine Laterne gefunden. Jetzt musste ich nur hoch zu ihr gelangen, da mich die Fledermaus sonst einholen konnte. Ich nahm meine Beine in meinen Händen und war in nur einen Augenblick bei der Laterne.

Zum Glück bemerkte mich die Fledermaus nicht, was mich wunderte, also drehte ich mich um, um nach ihr Ausschau zu halten. Ich sah sie direkt auf mir fliegen.

Meine Beine waren wackelig wie Pudding, doch zum Glück hatte ich es bis zur Laterne geschafft. Die Fledermaus flog enttäuscht zu ihrem Versteck, da ich nun sicher neben der Laterne stand. Ich wollte ihr die Zunge strecken, doch mein Mund war dafür viel zu trocken. Es kam mir so vor als hätte die Welt nicht genug Sauerstoff, da ich keine Luft bekam, aber mit der Zeit wurde es immer besser. Ich ging von Laterne zu Laterne und blieb immer eine Weile stehen, bevor ich zur nächsten sprintete, denn ich hatte Angst, dass noch eine Fledermaus einem entgegen kommt.

An diesen Abend schaffte ich es auf diese Weise nach Hause, aber wann ich es im nächsten Mal wieder im Dunklen nach draußen wage, lasse ich an dieser Stelle einmal offen...

Ouazzi Hiba

Hiba